
FRIESE, Marianne (Hrsg.):

**Arbeitslehre und Berufsorientierung modernisieren.
Analysen und Konzepte im Wandel von Arbeit, Beruf und
Lebenswelt.**

Reihe „Berufsbildung, Arbeit und Innovation“ 49. Bielefeld: wbv 2018

ISBN (Print): 978-3-7639-5972-3, ISBN (E-Book): 978-3-7639-5973-0, 49,90 €



Rezension von Karin BÜCHTER, Helmut Schmidt Universität Hamburg

Wenn man im Kreise von Kolleginnen und Kollegen nicht nur der Berufs- und Wirtschaftspädagogik, sondern auch der Bildungs- und Erziehungswissenschaft das Thema Arbeitslehre in die Diskussion bringt, kann es mitunter passieren, dass man ungemütlich oder hinterwäldlerisch wirkt. Mit Arbeitslehre wird vor allem dort, wo man sich lieber mit höherer oder akademischer Bildung befassen möchte, etwas Niederes und Schmuddeliges assoziiert: Hauptschule, Handwerk, Berufsvorbereitung, schwierige Jugendliche, curriculare und didaktische Beliebigkeit, nicht anspruchsvolles Fach in der Lehrerbildung, universitär chronisch unterversorgt und im Schulalltag substituierbar. Für einige klingt das Wort altmodisch, nach 1950er/60er Jahre, und daher überholt. Über den Begriff lässt sich immer noch streiten, genauso wie auch über Begriffe Gesundheits- oder Wirtschaftslehre. Begriffliche Debatten hat es in Auseinandersetzungen mit Arbeitslehre in den letzten Jahrzehnten genügend gegeben. Dennoch hat sich das Wort hartnäckig gehalten. Tatsächlich geht es in der Arbeitslehre auch um die *Lehre* von der Arbeit, um Funktionsweisen, Prozesse, Gestaltungsmöglichkeiten, Grenzen und Risiken von Arbeit im gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Zusammenhang, um die individuellen Vorstellungen von Schüler:innen der Arbeitslehre von der eigenen Position und der Verantwortung in der Arbeitswelt sowie um Fragen der eigenen Lebensführung in einer nach wie vor durch Arbeit strukturierten Gesellschaft.

Die Herausgeberin des hier rezensierten Bandes hat es neben einigen wenigen Kolleginnen und Kollegen geschafft, durch Tagungen, Forschungen, Curriculum- und Professionsentwicklung die Arbeitslehre als universitäres und schulisches Fach zu verteidigen und weiterzuentwickeln. Der Sammelband umfasst Tagungs-, Forschungs- und Diskussionsbeiträge und gibt einen umfassenden Einblick in unterschiedliche Perspektiven auf die Arbeitslehre und in ihren gesellschaftlichen, bildungspolitischen und pädagogischen Kontext.

Der Titel des Sammelbandes enthält zwei Botschaften: Erstens sind Arbeitslehre und Berufsorientierung miteinander verbunden, zweitens stehen beide – je für sich und/oder in Kombination – unter Reformdruck. Hierauf weist im Titel das Verb oder der Imperativ „modernisieren“ hin. Der Untertitel verspricht Analysen und Konzepte im Buch. Im Kern geht es mit der Publikation darum, „neue fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ansätze zur Neugestaltung des Faches Arbeitslehre“ (11) vorzustellen. Diesen Anspruch lösen die Autorinnen und Autoren mit ihren Beiträgen ein.

Der Band umfasst drei thematische Schwerpunkte bzw. Hauptkapitel: historische Entwicklungen und Modernisierung der Arbeitslehre, Zielgruppen und Handlungsfelder der Berufsorientierung und Professionalisierung der Arbeitslehre. Die Beitragstitel weisen bereits darauf hin, dass der Gegenstand Arbeitslehre und der der Berufsorientierung in einen umfangreichen thematischen Kontext gestellt werden, aus dem unterschiedliche Aspekte in den Blick genommen werden. Auch wenn der Titel des Bandes dies zunächst vermuten lässt, machen die einzelnen Beiträge deutlich, dass Arbeitslehre nicht auf Berufsorientierung reduziert werden kann, auch wenn diese mittlerweile ein zentraler Bezugspunkt curricularer Entwicklung und didaktischer Gestaltung der Arbeitslehre ist. So hebt **Marianne Friese** gleich zu Beginn ihres Beitrags hervor, dass „eine curriculare gelingende Berufswahl und Berufsorientierung“ liegt, sondern auch in der „Förderung Kernaufgabe des Unterrichtsfaches Arbeitslehre“ nicht nur in der „Unterstützung von Schüler:innen für von arbeits- und lebensweltorientierter Bildung“ (21). Anhand der historiographischen Rekonstruktion wird die mehrdimensionale Bestimmung der Arbeitslehre sehr gut nachvollziehbar. Erziehung zur Nützlichkeit und Teilhabe im humanistischen und emanzipatorischen Sinne sind Ansprüche, die die Dialektik der Arbeitslehre in ihrem geschichtlichen Verlauf, ihre Konflikthanfälligkeit sowie die Spannungen, denen sie im Zuge ihrer Ausdifferenzierung und Etablierung ausgesetzt war und ist, begründen. Anhand aktueller und empirischer Bezüge werden Herausforderungen der Arbeitslehre infolge von Transformationsprozessen ausgearbeitet. Deutlich zeigt der Beitrag von Marianne Friese auch, dass Arbeitslehre nach wie vor eine bestimmte Zielgruppe fokussiert, und zwar nicht die, die bildungsprivilegiert sind.

Dietmar Heisler geht in seinem historiographisch-theoretischen Beitrag der Frage nach der Entwicklung von Berufswahl unter dem Aspekt von Freiheit nach. Einerseits hätte die Aufklärung der Gesellschaft die individuelle Verantwortung für die eigene Berufswahl geschaffen, gleichzeitig sei diese Wahlfreiheit durch Maßgaben wie Eignung, durch sozialstrukturelle und sozialisatorische Vorgaben bzw. durch gesellschaftliche Kontrolle und Steuerung eingeschränkt worden. Vor dem Hintergrund dieser historischen und gesellschaftlichen Paradoxie der Freiheit der Berufswahl plädiert Dietmar Heisler dafür, unternehmerische Marketingstrategien von Ausbildungsberufen kritisch zu reflektieren. **Rolf Oberliesen und Hermann Zöllner** richten ihren Blick in die Zukunft. Auf der Basis einer grundlegenden Kritik an der Arbeitslehre schlagen sie ein Rahmenkonzept vor, „das Orientierungen für einen dialogischen und kooperativen Prozess zur Weiterentwicklung“ (66) bieten soll. Aufschlussreich ist der historische Überblick über „Bildungsidee und curriculare Realisierungen“ seit den Empfehlungen des Deutschen Ausschuss bis hin zum Kerncurriculum Beruf-Haushalt-Technik. Die Auseinandersetzung mit Problemfeldern in der Arbeitslehre führt die Autoren dahin, mit Blick auf die Zukunft sechs Anforderungsschwerpunkte für die Arbeitslehre zu definieren, in denen Bildung sowie gesellschaftliche Bedingungen zentrale Bezugspunkte sind.

Die nächsten vier Beiträge im Schwerpunkt „historische Entwicklungen und Modernisierung der Arbeitslehre“ befassen sich mit den Herausforderungen demographischen Wandels und Nachhaltigkeit. **Dieter Münk und Gero Scheiermann** bringen das berufliche Schulwesen ins Spiel und fragen nach den Auswirkungen des demografischen Wandels. Unter der Prämisse, dass Arbeitslehre Berufsorientierung für nicht-akademische Berufe bedeutet, und Jugendliche

auf die Berufswahl unterhalb der Hochschule vorbereitet werden sollen, geraten die Herausforderungen des beruflichen Schulwesens in den Fokus. Der Beitrag fällt etwas aus dem inhaltlichen Rahmen und ist besonders für die Diskussion um die Entwicklung beruflicher Schulen wichtig. **Klaus Jenewein** befasst sich ebenfalls mit Auswirkungen demografischer Entwicklungen und thematisiert Berufsorientierung für die neuen Bundesländer. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob die Berufsorientierung zur Lösung der aktuellen Ausbildungsmarktsituation führen kann. Im Ergebnis kommt der Autor zu dem Schluss, dass eine Berufsorientierung, die betriebliche Besonderheiten in den Blick nimmt und an Karrierewege heranführt, unterstützend ist, jedoch müsse auch der Blick auf die Ausbildungsfähigkeit der Betriebe gerichtet werden. Der Beitrag endet mit einer Auflistung von Desiderata hinsichtlich berufswissenschaftlicher Kenntnisse in der Berufsorientierungsgestaltung, die wichtige Impulse für weiterführende Forschungen liefert. **Ulf Schrader** beschäftigt sich mit der Nachhaltigkeit und zeigt deutlich, „welch großen Beitrag die Berliner Arbeitslehre für eine Bildung für nachhaltige Lebensführung leisten kann, aber auch, vor welchen Herausforderungen sie steht“ (125). Der Beitrag bilanziert, dass Arbeitslehre nicht nur Berufsorientierung im Sinne des Findens eines richtigen Ausbildungsplatzes bedeutet, sondern auch, dass dem Fach lebensweltliche Bedeutung und gesellschaftspolitische Verantwortung innewohnt. **Birgit Peuker** behandelt in ihrem Beitrag das Thema veränderten Verbraucherverhaltens. Im Mittelpunkt steht „das Prinzip des multioptional-pluralistischen Verbraucherhandelns“ (132). Für die Arbeitslehre bzw. Verbraucherbildung zieht die Autorin den Schluss, „situative Lernansätze anstatt normierender Regeln und Ernährungsformen zu entwickeln und zu verwenden“ (143). Der Beitrag liefert reflektierte Anregungen für eine curricular-didaktische Konzeption einer sich auch als gesundheitsfördernd und in diesem Sinne als nachhaltig verstehenden Arbeitslehre.

Mit dem ersten Teil des Bandes gelingt eine Verbindung zwischen Befunden zur historischen Entwicklung der Arbeitslehre und Berufsorientierung, zu bildungspolitischen Bedingungen und aktuellen curricularen und didaktischen Anforderungen, insbesondere angesichts von Demographie und Nachhaltigkeit. Die Beiträge verdeutlichen damit die theoretische, politische und praktische Komplexität sowie die neuralgischen Punkte des Unterrichtsfachs Arbeitslehre und der Berufsorientierung. Kritisch anzumerken ist die Selbstverständlichkeit, mit der im ersten Teil des Bandes die Arbeitslehre als Weg in die Berufsbildung gesehen wird, auch wenn dies der Bildungs- und Schulpraxis entspricht. Jedoch im zweiten Teil des Bandes werden Arbeitslehre und Berufsorientierung im Zusammenhang mit gymnasialer und hochschulischer Bildung berücksichtigt. Positiv hervorzuheben sind Aufforderungen, künftig noch stärker die politische Dimension von Transformationsprozessen zu reflektieren, damit Arbeitslehre nicht zu einer Erfüllungsgehilfin übergeordneter Sachzwänge und auch nicht zu einem die Sozialstruktur reproduzierenden (Linie: Sekundarstufe I – berufliche Bildung) Schulfach wird (oder bleibt).

Der zweite Teil des Bandes konzentriert sich ausschließlich auf Berufsorientierung, ihre Zielgruppen und Handlungsfeldern. **Birgit Ziegler** befasst sich in ihrem Beitrag mit beruflichen Aspirationen von Kindern. Im Mittelpunkt steht Berufsorientierung als kognitive Struktur, „die Wissen und Vorstellungen über die Berufswelt sowie den künftigen beruflichen Status repräsentiert“ (152). Auf der Grundlage einer feinmaschigen Rekonstruktion und Analyse des

Forschungsstandes appelliert die Autorin mit dem Anspruch der Förderung sozialer Mobilität dafür, den kindlichen Berufsaspirationen noch systematischer nachzugehen. **Philipp Struck** behandelt in seinem Beitrag Erwartungen an den weiterführenden Schulbesuch und fragt nach Konsequenzen für Anforderungen an Lehr- und Beratungskräfte in der Berufsorientierung. Auf der Basis qualitativer Interviews mit Jugendlichen entwickelt der Autor fünf optionale Unterstützungsansätze für die Berufsorientierung und für Berufsberater:innen und Lehrkräfte. Nachdem die beiden gut aufeinander abgestimmten ersten Beiträge dieses Abschnitts interessante Einblicke in die Motive und Interessen von Kindern und Jugendlichen geben, setzt sich **Eva Anslinger** mit der beruflichen Orientierung über die Lebensspanne auseinander. Sie stellt den Zusammenhang zwischen beruflicher Orientierung und der Durchlässigkeit im Bildungssystem her und reflektiert anschließend die berufliche Orientierung entlang von Statuspassungen. Anhand empirischer Befunde fokussiert sie den dritten Bildungsweg und macht die Bedeutung der Berufsorientierung im Kontext des lebenslangen Lernens stark.

Ein roter Faden, der sich durch das gesamte Buch zieht, ist der Genderaspekt. Im zweiten Hauptkapitel wird dieser Aspekt explizit behandelt. **Hannelore Faulstich-Wieland** geht es in ihrem Beitrag um die Entstereotypisierung von Berufswahl. Auf der Grundlage einer ethnografischen Begleituntersuchung von Berufsorientierungsunterricht belegt die Autorin die alltägliche Herstellung von Geschlecht und Geschlechterstereotypisierung und zeigt Möglichkeiten einer gendersensiblen Berufsorientierung auf. **Elisabeth Schlemmer und Martin Binder** setzen sich mit dem Beitrag informeller Lernprozesse im Kontext der Berufsorientierung von Jungen und Mädchen im Bereich Technik auseinander und heben dabei auch den Genderaspekt hervor. Nach einer Aufarbeitung des Forschungsstandes zur genderspezifischen Bildungsbeteiligung stellen sie zwei Studien vor, die sich mit Lernprozessen im Kindesalter und mit Jugendlichen in der Ausbildung befassen. Ihren Befunden zufolge ist die Annahme einer genderspezifischen Begabung im technischen Bereich kritisch zu sehen. Sie plädieren für ein „gendersensibles Bewusstsein über schulische Segregationsprozesse und eine Professionalisierung der Berufsorientierungs-Kompetenz bei Lehrkräften“ (ebd.). **Stefan Brämer** betrachtet in seinem Beitrag die „Einflussfaktoren auf die Wahl einer technischen dualen Berufsausbildung bzw. eines technischen (dualen) Studiengangs von jungen Frauen“. Ausgehend von einem theoretisch begründeten geschlechtsspezifischen Berufswahlverhalten untersucht er anhand von problemzentrierten Interviews mit weiblichen Auszubildenden und Studentinnen in technischen Fachrichtungen, was Frauen dazu veranlasst hat, die Ausbildung bzw. das Studium aufzunehmen. Er zeigt, dass die Berufs- und Studienwahl ein biographischer Prozess ist und Sozialisationsinstanzen und -prozesse und Selbstwirksamkeit entscheidende Einflussfaktoren sind. **Isabelle Penning und Ralf Kiran Schulz** beschäftigen sich mit der Simulationsmethode in der beruflichen Orientierung. Anhand einer Aufarbeitung von unterrichtspraktischen Herausforderungen am Beispiel von Schüler:innenfirmen kommen sie zu dem Schluss, „dass der Nutzen von Simulationsmethoden vor allem darin besteht, dass ihnen mit Hilfe der didaktischen Reduktion Lehr-Lernprozesse adressatengerecht gestaltet werden können“ (253).

Der zweite Teil des Sammelbandes behandelt Berufsorientierung nicht als punktuell unterrichtliche, sondern als biographische und sowohl informelle als auch formelle Lernprozesse

umfassende Angelegenheit. Ein besonderer Forschungs- und Handlungsbedarf ergibt sich angesichts der nach wie vor geschlechtsspezifischen Differenzierung. Die entsprechenden Beiträge sind ein Beleg dafür, dass das Thema geschlechtsspezifische Differenzierung in der (Berufs-)Bildung nach wie vor hoch forschungsrelevant ist.

Auch wenn bereits in den vorangegangenen Abschnitten des Sammelbandes bzw. in den Einzelbeiträgen mehr oder weniger ausführlich auf Professionalisierungsfragen in der Arbeitslehre eingegangen wird, befasst sich der dritte Teil explizit mit „Professionalisierung der Arbeitslehre“. Ein besonderer Schwerpunkt dieses Teils ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen Arbeitslehre und Gymnasium. **Hans-Liudger Dienel** greift nun die Frage nach der Integration des Fachs Arbeitslehre an Gymnasien auf. In einem ersten Teil rekonstruiert er die Gründe, die seit den 1960er Jahren für die Ablehnung des Schulfachs Arbeitslehre im Gymnasium verantwortlich sind. Im zweiten Teil stellt er Erfahrungen bei der Einführung eines „Ergänzungsschulfaches ‚Digitale Welten‘“ in die gymnasiale Oberstufe in Berlin vor. Dabei zeigt sich, dass dieses von den Schüler:innen positiv aufgenommene Angebot mit klassischen bildungstheoretischen Ansprüchen der Arbeitslehre verknüpft werden kann. **Eva Anslinger, Christine Barp und Marc Partezke** plädieren für eine sozialwissenschaftlich fundierte Berufsorientierung in der gymnasialen Oberstufe. Ziel des Beitrags ist es, ein Konzept der beruflichen Orientierung zu begründen, dass der Zielgruppe mit ihren Lernansprüchen gerecht wird, und das gleichzeitig „die bisherige Allokationsfunktion der Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen aufweicht“ (290).

Schwerpunkt der letzten vier Beiträge bildet die Arbeitslehre und Berufsorientierung in der Hochschulbildung. **Andrea Brutzer, Tatjana Hocker und Alexander Schnarr** betrachten das Betriebspraktikum als Bestandteil der universitären Lehrer:innenbildung und setzen sich mit der Frage auseinander, ob und inwieweit dieses „einen sinnvollen Beitrag zur Professionalisierung von Lehrer:innen in der Arbeitslehre leisten kann“ (295). Der Beitrag diskutiert sowohl empirische, theoretische als auch ordnungsrechtliche Begründungen zur Berufs- und Studienorientierung in der Lehramtsausbildung und befasst sich dann exemplarisch mit dem Seminarkonzept „Betriebspraktische Studien“ im Unterrichtsfach Arbeitslehre an der Justus-Liebig-Universität Gießen. **Carolin Fran und Antje Goller** stellen Ergebnisse einer anspruchsvollen Studie zu Vorstellungen von Studierenden des Lehramtsfachs Wirtschaft-Technik-Haushalt und Soziales (WTH) der Universität Leipzig zum Übergang von Förderschulabsovent:innen in eine berufliche Ausbildung sowohl vor als auch nach dem Besuch einer entsprechenden Lehrveranstaltung vor. **Claudia Pohlmann** thematisiert den wichtigen Aspekt der professionsethischen Anforderungen an die schulische Berufsorientierungsberatung, weist auf professionsethische Paradoxien schulischer Berufsorientierungsberatung hin und auf die Bedeutung der frühzeitigen Auseinandersetzung mit professionsethischen Fragen in der Lehramtsausbildung. Der Band endet mit einem Beitrag der Herausgeberin, die sich abschließend der Berufs- und Studienorientierung in Hessen, unter Berücksichtigung des Gütesiegels, der Lehrmaterialentwicklung und Fortbildung widmet und auf der Basis von Evaluationsergebnissen weiterführende Vorschläge formuliert.

Insgesamt gibt der thematisch breit gefächerte und doch auf inhaltliche Schwerpunkte konzentrierte Band (Historie, Transformation, Gender, Professionalität) etliche Impulse für die

Intensivierung der theoretischen Diskussion und empirischen Forschung in der Arbeitslehre, vor allem auch in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik angesichts von Überlegungen zur erweiterter Beruflichkeit (von der Berufsorientierung zur Hochschulbildung). Zu wünschen ist, dass sich an die Themen und Überlegungen der inhaltlich gehaltvollen Beiträge auch weitere theoretische Reflexionen und empirische Studien anschließen.

Zitieren dieser Rezension

Büchter, K. (2019): Rezension zu Marianne Friese: Arbeitslehre und Berufsorientierung modernisieren. Analysen und Konzepte im Wandel von Arbeit, Beruf und Lebenswelt (2018). Bielefeld. 1-6. Online: http://www.bwpat.de/rezensionen/rezension_07-2019_friese.pdf (17.11.2019).
